

Schwangerenvorsorge und Gesundheitsförderung bei vulnerablen Frauen: Educating for Equity

Tina Werringloer, Hebamme, M.A.
Janice Hill, Hebamme, M.Sc.

Medizinische Fakultät, Abteilung Hebammenwissenschaft

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



Zusammenfassung

Vulnerable schwangere Frauen stehen häufig vor strukturellen und psychosozialen Herausforderungen, die in der regulären Hebammenausbildung bislang unzureichend berücksichtigt werden. Um diesem Defizit zu begegnen hat der Studiengang Hebammenwissenschaft das Wahlpflichtmodul **„Schwangerschaftsvorsorge und Gesundheitsförderung für vulnerable Frauen“** entwickelt.

Das Modul ist im sechsten Semester des Bachelorstudiengangs Hebammenwissenschaft verankert und kombiniert theoretische Inhalte mit partizipativen, praxisnahen Lehrmethoden und ethisch fundierten Reflexionsprozessen.

Herausforderung

In der Hebammenausbildung werden die Bedürfnisse von Frauen in vulnerablen Lebenslagen bislang oft vernachlässigt. Es fehlen systematische Konzepte zur traumasensiblen Kommunikation und zur Auseinandersetzung mit Diversität und sozialer Ungleichheit in der Schwangerschaftsvorsorge. Gleichzeitig besteht ein ethischer Anspruch, marginalisierte Perspektiven stärker in Lehre und Forschung einzubeziehen. Die Herausforderung liegt darin, diese Themen curricular und methodisch angemessen zu integrieren.

Zielsetzung

Ziel des Moduls ist es, Studierende für die psychosozialen Dimensionen vulnerabler Schwangerschaften zu sensibilisieren und ihnen traumasensible Handlungskompetenzen zu vermitteln. Darüber hinaus sollen sie befähigt werden, gesellschaftliche Ungleichheiten im Gesundheitssystem kritisch zu reflektieren. Durch interaktive Formate wird zudem die Fähigkeit zur empathischen Kommunikation gestärkt. Die Integration ethischer Prinzipien und partizipativer Ansätze bildet dabei die Grundlage.

Lösungsansatz

Auf Grund der Befragung (Pre/Post Test) der Modulteilnehmerinnen, werden die Inhalte ab den Winter Semester 2025/26 spiralförmig von 1. bis 7. Fachsemester verteilt. Somit soll gewährleistet werden, dass alle Studierenden möglichst viel Wissen erlangen und sensibilisiert werden für die besonderen Bedürfnisse und den praktischen im Umgang mit Frauen in komplexen psychosozialen Lebenssituationen.

Aufgrund der Möglichkeiten durch den Lehrpreis konnten Projektpartner*innen an der Universität Tübingen gewonnen werden um gemeinsam ein interdisziplinäres Projekts **„Diskursverfahren für sicheres Gebären in vulnerablen Lebensumständen – SIGEL“** beantragt werden, welches erfreulicherweise zum 1. Oktober 2025 genehmigt wurde und uns zwei Jahre die Möglichkeit geben wird, weiter zum Thema zu forschen und Lehrinhalte zu entwickeln. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) gefördert und in Kooperation mit dem Zentrum für Gender und Diversität, dem Internationalen Zentrum für Ethik in den Wissenschaften sowie dem Methoden-Zentrum der Universität Tübingen durchgeführt.

Die Verortung der Hebammenausbildung in einem breiteren akademischen Kontext ermöglicht eine kritische ethische Perspektive, die sich sowohl auf berufsethische Standards innerhalb des Hebammenwesens als auch auf die gesellschaftliche Verantwortung von Forschenden und Praktikerinnen bezieht.

Innovationscharakter

Der modulare Aufbau, die partizipativen Methoden und die starke ethische Verankerung unterscheiden dieses Lehrangebot von herkömmlichen Formaten in der Hebammenausbildung. Es verbindet Forschung, Lehre und gesellschaftliches Engagement in einem interdisziplinären Rahmen. Die Rückmeldungen der Studierenden zeigen, dass das Modul sowohl das Problembewusstsein als auch die Kommunikationskompetenz stärkt. Besonders innovativ ist der Einsatz partizipativer Lehrmethoden, die theoretische und praxisorientierte Kenntnisse zu den psychosozialen Dimensionen der Schwangerschaftsvorsorge bei marginalisierten Bevölkerungsgruppen vermitteln. Dazu gehören Besuche in Unterstützungszentren mit direkten Begegnungen zu Klient*innen, interaktive Formate wie **LEGO® SERIOUS PLAY®** und **World Café** sowie videobasierte Rollenspiel-Szenarien, die speziell zur Förderung traumasensibler Kommunikationskompetenzen entwickelt wurden.

Diese Methoden schaffen eine lebendige und nachhaltige Lernumgebung, die es den Studierenden ermöglicht, komplexe soziale Herausforderungen praxisnah und empathisch zu erfassen. Das Konzept hat dadurch auch großes Potenzial für die Übertragung auf weitere gesundheitswissenschaftliche Lehrangebote.

Erfahrungen

Aus der Perspektive der Lehrenden erwies sich das Modul als ein ausgesprochen bereicherndes und inspirierendes Lehrprojekt. Die interdisziplinäre Kooperation sowie der partizipative Ansatz ermöglichten eine reflexive Auseinandersetzung mit komplexen psychosozialen Fragestellungen und förderten zugleich eine dynamische und engagierte Lernatmosphäre. Die intensive Beschäftigung mit vulnerablen Lebenslagen regte auch die eigene professionelle Weiterentwicklung und kritische Reflexion innerhalb des Lehrteams an. Insgesamt spiegelten sich diese positiven Erfahrungen in einem konstruktiven und motivierenden Kursverlauf wider.



Studentische Perspektive

Um die studentische Perspektive statistisch auswerten zu können, haben wir ein Pilotstudie initiiert. Die Pilotstudie testete, ob das Modul „Schwangerenvorsorge vulnerabler Frauen“ bei Studierenden des 6. Fachsemesters zu einem tieferen, spezifischen Wissen und verbesserter Versorgung vulnerabler Schwangerer nach Modulteilnahme führt. Die Datenerhebung erfolgte im Pre-Post-Design mittels standardisierter Online-Fragebögen mit fünf Kategorien zur Erfassung theoretischer Kompetenzen auf einer 6-stufigen Likert-Skala (1 = sehr gut, 6 = ungenügend). Im Pretest wurden alle Studierenden des 6. Fachsemesters Hebammenwissenschaft (n = 43) befragt. Zwischen Pre- und Posttest fand eine Lehrintervention statt. Der Posttest wurde nur mit Modulteilnehmenden (n = 17) durchgeführt. Die Rücklaufquoten betrugen 84 % im Pretest und 64,7 % im Posttest. Ergebnisse

Alle Themenbereiche zeigten deutliche Verbesserungen der Medianwerte zwischen Pre- und Post-Test.

Die Studierenden bewerten die Inhalte zu Flucht, weiblicher Genitalverstümmelung, Rassismus und Trauma als zentral für ihr zukünftiges Kompetenzprofil. Sie erkennen den Bedarf an praxisorientierten, multiprofessionellen Interventionen zur Betreuung vulnerabler Schwangerer und fordern eine stärkere Integration dieser Themen in die Hebammenausbildung. Die Pilotstudie zeigt zudem einen deutlichen Wissenszuwachs und eine positive Einstellungsänderung nach Modulabschluss.